Beilage zu Nr. 50 der Schweizer Frauen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **6 (1884)**

Heft 50

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Feuilleton.

Kleine Geschichten.

IV.

Linchen.

(Schluß).

Das Kind lebte in einer Sphäre, in der ein solcher Anblick öfters unschuldigen Augen sich aufdrängt, ohne daß eine sorgliche Mutter dies verhüten kann, indem sie die Kinder früh zu Bette schickt; es braucht nicht Nacht zu sein dafür. Linchen hatte also schon hie und da betrunkene Menschen gesehen, sowie es etwa kranke Menschen angeschaut. Es wußte, daß solches da und dort, öfter als es Allen lieb war, vorkam, aber es war eben nur bei andern Leuten vorgekommen, nie bei ihnen. Linchen hatte nie daran gedacht, daß es selbst einmal Etwas damit zu thun haben würde.

Unwillkürlich hatte es die Kammerthüre aufgestoßen, um besser zu sehen. Es achtete aber Niemand darauf. Die Mutter stand da und hielt sich am Tische fest. Sie zitterte und in ihren Augen loderte ein Zorn, ein wilder Schmerz, ein Haß, daß Linchen noch mehr erschrack. Was gab es jetzt?

„Johann!“ schrie die Mutter, „Du bist ein schlechter, ein ehr-, ein gewissenloser Mensch! Wenn Du noch ein Mal, ein einziges Mal auf diese Art heimkommst, so warte ich keinen Tag länger, ich gehe fort mit den Kindern, Johann, hörst Du? Fort gehe ich!“ Und sie schüttelte ihn und schrie ihm in die Ohren, ganz außer sich.

Ob die Worte Eingang fanden beim Vater? Es schien kaum so zu sein, obwohl sie laut genug gerufen worden waren; aber in des Kindes Seele fielen sie wie Donnerschläge. Fortgehen! fort wollte die Mutter! Wohin? Das Kind kannte keine andere Heimath, als die paar kleinen Stuben in dem alten Hause, in dem es bisanhin gelebt. Draußen war die Fremde, die Dunkelheit, die Ungewißheit — es schien Linchen, als ob die Welt dem Untergange oder das Leben seinem Ende entgegengehe — es fiel Etwas auseinander vor seinen Augen, was es bisanhin fest verbunden, unzertrennlich geglaubt hatte: sein Vater und seine Mutter, die Eltern — die Träger und Stützen des kleinen Heims, der engen Welt, in der das Kind wurzelte mit all' seinen Gedanken, seinen Bedürfnissen, seinen Erinnerungen.

Johann! sagte die Mutter zum Vater, ein fremder Name, Linchen hatte nicht gewußt, daß er so hieße. Die Mutter sagte nicht mehr Vater; er war auch wie der Vater nicht mehr.

Derselbe hatte sich jetzt so weit erholt, um Etwas zu sagen. „Hol' mir noch ein Glas vom rothen“, lallte er mit rauher Stimme. „Ich muß noch Etwas haben — schnell!“

„Noch mehr!“ fuhr die Mutter auf. „Herr des Himmels, er will noch mehr und hat schon den ganzen Wochenlohn und, wer weiß, den nächsten noch dazu vertrunken. Mein Gott, o mein Gott! Das Elend kommt und packt uns Alle, mich und die Kinder —“ jammerte, weinte, schluchzte sie, und hülf- und kraftlos in ihrem Schmerz sank die Mutter nieder auf den Boden und legte den Kopf auf den Stuhl, auf dem sie vorhin gesessen.

Dies Nichtachten seines Befehles brachte den Mann noch ganz außer sich, erhitzt, aufgeregt, umnebelt, wie er war. Er trat auf seine Frau zu, nicht mehr ein Mensch, weit eher ein Thier, und in thierischer Wuth stieß er mit den Füßen nach ihr; dann hob er den schweren Stock, den er in der Hand hielt, um ihn auf das wehrlose Weib niederfallen zu lassen.

Jetzt kam Leben in das kleine Mädchen, das stumm, entsetzt, willenlos bisher dagestanden. Die Mutter, die liebe Mutter war in Gefahr! Es schaute sich um nach einer Waffe, um sie zu schützen, zu vertheidigen. Es sah den kleinen Bruder in seinem Bettchen. Blitzartig durchfuhr es ein Gedanke. Es flog zu ihm, hob ihn aus den Kissen und mit zwei Schritten war es in der Stube. Geradewegs vor den Vater trat es hin und ohne Scheu schaute es zu ihm auf. Der Vater fuhr zusammen. Niemand hatte das Kind kommen hören, barfuß wie es war. Es war plötzlich wie auf höhern Befehl da hingestellt an den rechten Fleck als guter Engel. Es hob jetzt den kleinen Bruder zum Vater auf, denn dieser hatte die Hand mit dem Stocke sinken lassen. Karlchen war durch die Helle halb erwacht und streckte, so wie er es gewohnt war, die Aermchen dem Vater entgegen, daß er ihn auf den Arm nehme wie immer. Der Vater aber, plötzlich ernüchtert, plötzlich sich erinnernd, was er gethan und erfassend, was er hatte thun wollen, wandte sich ab und ohne ein Wort zu sagen, ging er hinein in die Kammer.

Linchen und die Mutter athmeten auf, die Gefahr war für den Augenblick abgewendet. Sie standen eine Zeit lang beieinander, ohne daß eines ein Wort gefunden, um sich auszusprechen. Dann trug Linchen den kleinen Bruder wieder hinein in sein Bettchen; ihm that ja der Vater Nichts, man konnte ihn ruhig bei ihm lassen. Der Mutter aber brachte es ein paar Kissen hinaus und richtete, so gut es ging, ein Lager für sie zurecht auf dem alten Sopha, das in der Stube stand. Es saß dann neben ihr, als ob es sie hüten müßte, bis die Mutter die müden Augen geschlossen und vor Erschöpfung bald eingeschlafen war. Dann erst schlich Linchen wieder hinüber in sein Kämmerchen, aber schlafen, nein! das konnte es nicht. Es hatte zu viel erlebt, es hatte diese Nacht für Jahre zum Voraus gelebt, so schien es ihm; denn wenn es zurückdachte an die Zeit, die vorher gewesen, kam ihm Alles darin jetzt kindisch, werthlos und unbedeutend vor. Eine schwere Hand, die Hand des Schicksals, hatte mit einem einzigen Griff gar Manches aus dem bisherigen unschuldigen Leben des Kindes ausgelöscht und andere Begriffe an dessen Stelle gesetzt. Linchen fühlte sich plötzlich nicht mehr als das abhängige Kind, das es bisanhin gewesen, das nichts anders gedacht hatte, als der Mutter Wünsche und Befehle auszuführen, alles Andere in blindem Vertrauen den Eltern überlassend. Die Eltern waren Beide in des Kindes Seele dagestanden hoch über ihm, unfehlbar; das Eine unerreichbar durch seine Kraft, seine Macht, das Andere durch seine Güte, Geschicklichkeit, Vollkommenheit. Jetzt waren mit einem Male Beide aus diesem Standpunkt gerückt und Linchen war unwillkürlich zu ihnen emporgestiegen, ihnen näher gekommen an Erkenntniß, an eigener Kraft. Es wußte: auch die Eltern konnten fehlbar, schwach und hülfsbedürftig sein und an ihm, dem Kinde, war es nun, statt diese für sich denken und sorgen zu lassen, anstatt sich helfen zu lassen, jetzt umgekehrt für die Eltern zu denken und zu sorgen, ihnen nach Kräften zu helfen. Linchen fühlte sich stark; es fühlte sich freudig und beglückt, daß es den Eltern Etwas geben konnte, daß dieselben Etwas bedurften; der Mutter konnte es vielleicht seine Liebe jetzt thatkräftiger beweisen als bisher und auch für den Vater hatte es Etwas zu geben bereit: sein Mitleid. Es war dies nicht viel, aber für Linchens Gewissenhaftigkeit war es immerhin Etwas, das seine Schuld ihm gegenüber verringerte. Der Vater schien dem Kind wie ein mit einer schlimmen Krankheit Behafteter, mit dem seine nächsten Angehörigen Geduld haben mußten. Die ganze Tragweite von des Vaters Fehltritt erwog es nicht, konnte es nicht ermessen. In seinem jugendfrischen Lebensmuth sah es die Sache nicht für so sehr schlimm, gar für verloren an, so wie die Mutter es zu thun schien. Nein! Es war Linchen, je mehr es sann und sann die bangen Stunden hindurch, als ob Hülfe kommen werde und kommen müsse, und mit kindlicher Hoffnungsfreudigkeit ging es am Morgen wieder an's Tagewerk.

Es that Alles wie gewöhnlich, es war auch mit Vater und Mutter ganz wie sonst, aber still für sich bewegte es mancherlei hin und her in seinen Gedanken. Als es jedoch Abend wurde, der Vater heim kam, die Suppe gegessen war, da wurde Linchens Herz sehr schwer; es fühlte sich wie gelähmt und konnte nichts thun, nichts sagen von all' dem, was es sich vorgenommen hatte. Als der Vater aufstand, um zu gehen, da konnte es nur seine Augen zu ihm aufheben — wortlos. Des Vaters Blick begegnete dem des Kindes ganz zufällig, er wandte sich aber und ging, laut und herrisch die Stubenthür hinter sich zuwerfend.

Die Mutter seufzte tief und schwer. Linchen schnitt dieser Seufzer in die Seele. „Weine nicht, Mutter“, bat das kleine Mädchen. „Ich werde mit Dir aufbleiben und wer weiß, vielleicht kommt der Vater heute nicht so spät.“

„O mein Kind“, weinte die Mutter, „das verstehst Du nicht, das wird jetzt nie mehr anders, nicht mehr besser, nur schlimmer. Es ist gar nichts dagegen zu machen. Ich kenne das ja gut genug. Bei meinem Vater war es auch so — es ist schrecklich, was wir, die Mutter und ich, mit ihm durchgemacht haben, bis — bis es aus war.“

Linchen wußte nicht mehr recht, was sagen. Die Mutter mußte wohl Alles viel besser wissen, als es selbst, aber es sah im Stillen doch nicht so ganz ein, warum die großen Leute, wenn sie einmal Etwas erlebt haben, immer meinen, es müsse gerade noch einmal so sein, wie es früher gewesen. Das Jetzt des Kindes ist eben eine andere Zeit als das Einst der Erwachsenen. Und oft haben die Kinder mit dieser ihrer Ansicht auch ganz Recht.

Linchen tröstete so gut es konnte. Es stellte der Mutter einen Stuhl zurecht und holte dann eine Arbeit, um sich zu ihr zu setzen. Nach und nach wurde die Mutter ruhiger, vielleicht weil es sie erleichterte, sich so recht auszusprechen, und einmal damit angefangen, schüttete sie immer weiter ihr Herz vor dem horchenden Linchen aus. Die Mutter vergaß fast, daß Linchen noch ein Kind war. Es ging ihr, wie dem Linchen selbst, es schien ihr, das Kind sei plötzllich um Jahre älter geworden. Und so hörte denn Linchen Alles, von Anfang an, von der Mutter, wie es mit dem Vater gegangen; wie schon damals, zur Zeit, da er sie heirathen wollte, ihre Mutter ihr eindringlichst davon abgerathen, weil der Johann, d. h. der Vater, so etwas Leichtsinniges gehabt, wenigstens nach Aussage anderer Leute, und ihre Mutter ja so Trauriges mit ihrem Manne erlebt hatte, daß sie die Tochter davor bewahren wollte. „Ach!“ seufzte jetzt Linchens Mutter, „wie hatte sie doch Recht. Es ist wie eine Krankheit, wie der Krebs, der weiter frißt, man kann ihm mit aller Kunst keinen Riegel stecken. Aber ich war eben damals noch jung und froh und dachte, die Mutter sehe zu schwarz, denn der Johann versprach mir alles Gute und Schöne, wenn ich nur einmal seine Frau sein würde. Er hat dann freilich Wort gehalten, es ist wahr, viele Jahre hindurch. Er ist brav gewesen und fleißig; er hat sich zusammengenommen, mir zu lieb“ — und die Mutter leuchtete auf bei dieser Erinnerung. „Ich mußte ihn nur recht ordentlich darum bitten, wenn er einmal wieder auf den alten Weg gehen wollte, ihm ernst zureden und ihn an sein Versprechen mahnen, so hat er alle Mal noch die Kraft gehabt, umzukehren und ein ordentlicher Mann zu bleiben. Aber jetzt, seit einiger Zeit, ist das anders geworden, leider Gott! Ich sehe keinen guten Ausweg mehr. Er ist wohl in schlimme Gesellschaft gerathen. Und diese Saufbrüder hängen sich wie Harz an einen. Sie sind schlau; sie wissen einen zu packen. Erst steckt ihre Lustigkeit an und dann ihre Schlechtigkeit, und einmal in ihren Händen kann man sich nicht mehr los machen. Ich merke es. Ich habe keine Macht mehr über den Vater. Er horcht nicht mehr auf mich. Was ich bitte und flehe, was ich mahne und sage, es nützt nichts mehr. Und seit einigen Tagen gar, da bin ich ja nur noch ein Stück Holz, auf das er losschlägt.“ Und neuerdings legte die Mutter den Kopf herunter auf den Tisch mit einem Schluchzen.

Linchen schauderte. Und doch und doch! Es hatte immer noch das Gefühl, als ob Etwas, eine Art Wunder, geschehen werde, um ihnen zu helfen.

Jetzt kam es! Ja, eben jetzt, Schritte ließen sich hören in der stillen Straße, die Thüre, ihre Thüre wurde aufgeriegelt, dann stieg es die Treppe herauf. Linchen horchte athemlos. Es war ja der Vater, der Vater selbst, der heim kam. Linchen sah nach der Uhr. Es waren freilich Stunden vergangen, ohne daß Beide es recht gemerkt, aber es war lange, lange nicht so spät wie die vorige Nacht. Linchen eilte mit dem Lichte hinaus auf den Vorplatz. Freundlich bot es dem Vater die Hand und sagte: „Guten Abend!“ dann sah es fragend, gerade wie vor ein paar Stunden, zu ihm auf.

Der Vater wandte sich dies Mal nicht ab, er sah das Kind auch an und erwiederte seinen Gruß. Er war augenscheinlich stolz darauf, dies thun zu können. Wenn auch nicht mehr vollkommen nüchtern, hatte er doch noch seine fünf Sinne behalten. Wenigstens hatte er Etwas deutlich genug vor sich und um sich gesehen und gefühlt, die ganze Zeit, da er drüben im Wirthshaus gesessen, ob er in's Glas geschaut oder in die erhitzten Gesichter seiner Kameraden, ob er gelärmt und geschrieen mit den Andern, es war da, immer da, und das waren die zwei großen Augen seines kleinen Mädchens, wie es dieselben vor seinem Fortgehen auf ihn gerichtet hatte. Es hatte kein Vorwurf darin gelegen, nicht einmal eine Bitte, nur die Frage: Wie kannst Du? Du, der Vater? Und diese Frage war dem Vater unbequem und unbehaglich gewesen. Vielleicht kam noch Anderes hinzu, waren die Freunde streitsüchtiger, das ausgeschenkte Getränk schlechter als sonst, die Sache war, daß die Freude oder der Genuß an diesem Abend nicht groß war. Er stand darum früher auf; und einmal draußen, als ihn die kühle Nachtluft nach kurzem Gange erfrischt und belebt hatte, fühlte er mit großer Genugthuung, wie gut, gescheidt und angenehm es sei, mit klaren Sinnen als geordneter Bürger heimwärts zu gehen, wenn man sich vor Nichts und vor Niemand zu schämen brauche, und einmal daheim, wenn Einem sein Kind noch freundlich guten Abend biete, anstatt daß dasselbe zwischen Einem selbst und seinem Weibe, der Mutter seines Kindes, sich hinzustellen hat. Sich schämen zu müssen vor seinem eigenen, leiblichen Kinde, das ist kein gutes, kein schönes Gefühl, es ist eine Stellung, aus der jeder Mann, sei er hineingekommen wie er wolle, sich rasch, energisch und tapfer wieder heraus arbeiten sollte, vorher kommt er zu keiner Ruhe und zu keinem Frieden.

Linchen hatte für den folgenden Abend einen Plan ausgearbeitet, um dem Vater zu helfen. Es führte Karlchen so lange draußen umher, bis er einen erquickenden Schlaf gethan, und als es Abends Zeit war, um ihn schlafen zu legen, meinte Linchen: es sei noch zu früh, Karlchen dürfe einmal aufbleiben, bis der Vater heimgekommen. Der Vater hatte Freude, das Kind noch zu sehen. Er nahm es auf die Knie, bis gegessen war, und nachher machte das schlaue Linchen durchaus keine Anstalten, dem Vater den Kleinen wieder zu nehmen. Im Gegentheil, da hieß es fortwährend: Karlchen sag' dem Vater, er solle Dir Dies oder Jenes noch vormachen, obwohl Karlchen ja noch gar nichts sagen konnte. Und der Vater vergaß sich und pfiff wie ein Vogel und quackte wie ein Frosch und schnurrte wie die Eisenbahn und Karlchen jauchzte dazu. Es sei ja Karlchens Namenstag heute, hatte Linchen erklärt, obwohl in des Vaters Kalender, als derselbe nachschaute, nichts davon stand. Linchen hatte jedoch einen großen Strauß Frühlingsblumen mit heimgebracht und auf den Tisch gestellt und gemeint, man müsse dies Fest auch ein wenig feiern. Es lief in die Küche, wo die Mutter noch waschen wollte und bat und hatte keine Ruhe, bis die Mutter auch hereinkam. Es holte ihr eine Arbeit und seine Augen glänzten, als es alle seine Lieben in Frieden und Freude um den Tisch versammelt sah. Es hatte auch ein Wörtchen mit dem Freund Schuster unten im Hause gesprochen und richtig: da kam dieser herauf und sagte, er müßte seines Pathchens Namenstag mitfeiern helfen. Er habe wohl noch eine Arbeit fertig zu machen, aber das thue nichts; er habe sie mit herauf gebracht und es gehe zwischen dem Schwatzen. So war man bald mitten im Spaßen und Erzählen und Verhandeln über Dies und Jenes. Linchen hörte zum ersten Mal wieder die Mutter lachen seit Langem und glücklich schlich es zuletzt mit dem fest eingeschlafenen Karlchen fort und dann in sein eigenes Bett. Es wußte, heute war es nicht länger nöthig, weder beim Vater, noch der Mutter.

Den andern Tag war es ungefähr dasselbe. Karlchen wurde überhaupt von der Schwester für alt genug erklärt, um bis nach dem Nachtessen auf zu bleiben, und so lange der Vater den Kleinen auf den Knieen hatte, wußte Linchen, daß er nicht fortgehen würde. Es rechnete überhaupt so: daß wenn man stets darauf bedacht sei, dem Vater daheim Unterhaltung zu verschaffen, derselbe gewiß weniger in das häßliche Wirthshaus gehen würde, denn wo könnte er es schöner haben als daheim? Die Mutter durfte jetzt nie mehr Abends draußen in der Küche noch an der Arbeit sein, Linchen litt es nicht. Ohne sich regelrecht ausdrücken zu können, erklärte es, daß dies falsche Sparsamkeit sei. Den ganzen Abend mußte die Mutter durchaus frei haben und stets beim Vater sein, sei es, daß sie neben ihm saß mit einer Handarbeit und mit ihm redete, oder, was jetzt so einladend war bei dem schönen Frühlingswetter, daß sie noch einen Gang mit ihm that hinaus in's Freie, wobei die Kinder sie begleiten durften. Obwohl die Mutter sich Anfangs sträubte, besonders gegen dies letztere, und meinte, die Nachbarn und wer sie sähe, würden sie als träge, vornehm thuend oder was Alles schelten, Linchen bat mit Thränen in den Augen: lieber am Morgen noch so frühe aufstehen, um fleißig zu sein, Mutter, und dafür Abends frühe zu Bette gehen. Und die Mutter gehorchte.

Es war merkwürdig, wie Alles daheim dem Linchen gehorchte, nicht nur Karlchen und die Mutter, auch der Vater. Ja, wirklich, es war so, vielleicht ohne daß der Vater es so recht wußte. Der Vater war nicht mehr im Wirthshaus gegewesen, obwohl vier Wochen beinahe herumgegangen. Das Wunder war geschehen. War es Linchens Werk? Hatte das Kind wirklich so viel Macht über den Vater erlangt? Und wodurch?

Seine kindliche Fürsorge ließ sich vielleicht mehr fühlen als schauen. Das kleine Mädchen beobachtete den Vater unaufhörlich. Es sorgte dafür, daß er es bequem hatte; es war freundlich mit ihm und frug ihn mancherlei, was es früher nicht gethan hatte kurz, es war stets um ihn und neben ihm. Und oft und oft schaute es dann den Vater an, fragend, forschend, flehend. Linchen hatte einen sehr sprechenden Blick, wie alle Kinder, die nicht nur in den Tag hinein leben, sondern auch hie und da bereits über Etwas nachdenken, und dieser Blick war es wohl, der den Vater fort und fort begleitete und ihm in einzelnen ruhigen Augenblicken in's Gewissen redete. Er dachte dann vielleicht, daß er sich dieses kindlichen Blickes würdig erweisen, daß er ihn nicht betrügen wolle.

Gewiß! So war es. Dem Kinde zu lieb blieb der Vater zu Hause. Was seine Frau nicht mehr über ihn vermochte, das hatte das Kind zu Wege gebracht, denn bei rauhen, ungebildeten Naturen ist oft das Gefühl der Elternliebe das stärkere, ausgeprägtere, zugleich reinere und selbstlosere, als das, das zwischen den Ehegatten besteht.

Linchen war wieder ein glückliches Kind, denn Zufriedenheit und Frohsinn herrschte wieder in seinem engen Daheim. Ja, es war noch etwas mehr dazu gekommen, was früher nicht in seinem Leben war und das das kleine Mädchen besonders freute. Es machte eines Tages mit klopfendem Herzen eine köstliche Entdeckung, und das war, als der Vater, die Hand auf seine blonden Zöpfe legend, zu ihm sagte: „Linchen, Du bist ein braves Kind.“ Purpurröthe überzog da Linchens Gesicht, denn diese paar einfachen Worte enthielten ja für Linchen so viel, so unendlich viel. Und mit einem Male fühlte es, daß mit all' dem Sinnen und Denken und Sorgen um den Vater es denselben lieb bekommen habe, ja so lieb, wie die Mutter. Und das machte Linchen von nun an sehr glücklich, glücklicher als es vordem gewesen.

Wie unbedacht die Zeit willst Du vertreiben,
Vertreibt sie denn nicht schonungslos Dich selbst.

Was höher liegt als seine Nase,
Das nennt der Simplex eine Phrase.

Briefkasten der Redaktion.

An die freundlichen Einsender von Briefmarken den herzlichsten Dank!

L. B.-P. Die gebundenen Jahrgänge werden auf den bestimmten Datum unbedingt zur Versendung gelangen.

Frl. **J. S.** in **H.** Nicht Alles Geschriebene eignet sich auch zur Veröffentlichung; lesen Sie die Sachen selbst unbefangen noch einmal durch, dann werden auch Sie finden, daß noch recht ernstlich die Feile angewendet werden muß. Entmuthigt dürfen Sie deshalb nicht sein; es fällt keine Eiche auf den ersten Streich.

Irma. Ohne einen bestimmten Beruf, ohne tüchtige Kenntnisse von den Hausgeschäften und der selbstständigen Führung eines Haushaltes können Sie auf Erhalt einer guten Stelle nicht rechnen, denn auch von einer Gesellschafterin werden gewisse Arbeitsleistungen erwartet. Im Auslande könnten Sie eher das Gewünschte finden.

Unsichere in **P.** Nach der Decke strecken muß sich Jedermann und Nutzloses soll auch der Reiche nicht kaufen. Als ganz besonders nützliches Festgeschenk, das allen Familiengliedern dient, empfehlen wir die Schreibpulte von der Firma Brunnschweiler & Sohn, St. Gallen. Es ist das Billigste, was in dieser Art existirt; das Meubel bedarf keines besonderen Platzes zum Aufstellen und kann ebensowohl von Erwachsenen, als auch von Kindern der verschiedensten Altersstufen benutzt werden. Ferner sind die Illuminirfarben (von derselben Firma beziehbar) den Kindern allezeit ein willkommenes Geschenk. Die flüssigen Farben versehen auch ganz gut den Dienst von farbigen Schreibtinten. Den Kindern Bücher zu schenken, deren Inhalt noch jahrelang nicht für sie paßt, ist nicht klug. Das normal entwickelte 13-jährige Mädchen soll noch ganz unbefangenes Kind sein und mit dem sogen. „guten Ton“ noch nichts zu schaffen haben.

„Hausmütterchen“. Sie müssen die Leguminose Maggi ganz besonders vor den Mäusen hüten. In einem Speiseschrank, wo alles Mögliche, diesen Thieren sonst sehr Angenehme aufbewahrt wird, machten sie sich vorzugsweise an dieses Mehl, ein weiterer Beweis für die Vorzüglichkeit dieses Fabrikates. Für Uebernahme eines Depot in Ihrem Wohnorte wenden Sie sich an den Fabrikanten selbst: Maggi & Cie. in Kemptthal (Zürich). Mit Verbreitung dieses vorzüglichen Nahrungsmittels wirken Sie in gemeinnützigstem Sinne.

Herr **G. M.** Mit Vergnügen entsprochen. Die Nachlieferung wurde gerne besorgt.

F. H. Ein mäßig gehäufter Theelöffel doppeltkohlensaures Natron und drei Mal so viel Crem ortartari. Dies vorzüglichste, reinliche und billige Backpulver (Hebemittel) muß durch ein feines Haarsieb in den Teig gestrichen werden, daß nicht das kleinste Knöllchen darin verbleibt.

Frl. **A. A.** in **R.** Die „Illustrirten Jugendblätter“ zur Unterhaltung und Belehrung erhalten Sie bei Sauerländer in Aarau. Bis zur Stunde konnten wir die eingehende Beantwortung Ihrer freundlichen Briefe noch nicht ermöglichen; wir thun indeß unser Bestes, daß es bald geschehe.

Madme. **C. B.** in **V. Ch.** Ihr Gedanke ist ebenso originell wie reizend. Wir werden denselben mit Vergnügen zur Ausführung bringen und entbieten Ihnen für freundliche Sammlung der Karten zum Voraus unsern besten Dank!

Frl. **Louise H.** in **R.** Das Buch: Die neueste gute Schnellküche für Gesunde und Kranke von Frau Sz. Düsseldorf, 1884, Druck und Verlag von Fr. Dietz in Düsseldorf, gibt Ihnen die beste und eingehendste Anleitung zur Herstellung einer großen Auswahl der trefflichsten Gerichte in möglichst kurzer Zeit. Vergessen Sie ja nicht, sich die Leguminose Maggi zu beschaffen. Vermittelst dieser Mehle ist es Ihnen möglich, in Zeit von blos einer Viertelstunde eine Suppe zu beschaffen, die punkto Schmackhaftigkeit und Nährgehalt den höchsten Anforderungen entspricht.

Kränzchen in **S.** Wurde gerne besorgt.

Töchter-Verein „Cäcilia“ in **G.** Den Katalog haben wir an Ihre Aktuarin abgehen lassen, nachdem die Vertheilung passender Schriften darin angezeichnet worden. Sie thun sehr wohl daran, auf die idealen Bedürfnisse der Armen Rücksicht zu nehmen, dieweil ihre Mütter die materiellen Wünsche befriedigen. Noch möchten wir Sie auf eine Anschaffung aufmerksam machen, womit Sie mancher bedürftigen Hausfrau herzlich wohl thun könnten. Durch die geschenkweise Abgabe von je einem Fläschchen kölnischem Wasser in eine bedürftige Haushaltung könnte manches Leidende und Schwache erfrischt und belebt werden. Sie beziehen dasselbe zu bescheidenem Preise in kleinen Kistchen von der Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen und wenn Sie es wünschen, sind wir gerne bereit, dort für Sie zu bestellen.

Gestickte Gardinen, Bandes & Entredeux,

vom billigsten bis zum feinsten Genre, ausschliesslich inländisches Fabrikat, liefert in vorzüglicher, meistens selbst fabrizirter Waare, und bemustert auf Verlangen (H 823 G) **L. Ed. Wartmann,**
2386] St. Leonhardsstr. 18. **St. Gallen.**

Festgeschenk für junge Frauen und Töchter!

Maria Werner.

Die mutterlose Jungfrau in ihrem Leben und ihrer Haushaltung.

Ein unterhaltendes u. belehrendes Bildungsbuch für Frauen und Töchter.
Von **Charlotte Späth.**
Fünfte, vielvermehrte und verbesserte Auflage, mit Vorwort von Jos. Knapp, Diaconus zu St. Leonhardt in Stuttgart.
Preis broch. Fr. 6. —, eleg. geb. Fr. 7. 50.

Das Buch besteht aus 2 Abtheilungen, wovon die erste den unterhaltenden Theil bildet; die zweite enthält ein Kochbuch, Notizen über Beleuchtungs- und Heizmaterial, neue Erfindungen für Wäsche, Einiges über Kinderpflege, das erste Verhalten bei Krankheiten etc.

Verlag von Karl Schober in Stuttgart.

☞ Zu beziehen durch die **Kellenberger'sche Buchhandlung** (J. M. Albin) in **Chur.** [2408

Alleinverkauf für die ganze Schweiz.

Zithern

aus der bestrenommirten Fabrik **J. Haslwanter,** sowie **Saiten** etc. empfiehlt
P. Rudigier, St. Gallen,
2399] Schwertgasse 1.
NB. Preis-Courants gratis.

Zu verkaufen: Einige hundert Flaschen alten, guten
Bordeaux à Fr. 1. — per Flasche
Macon à „ —. 80 „ „
Oeffentliches Lagerhaus
Limmatstr. Ackerstr. Industriequartier
(H 3687 Z) **Zürich.** [2346

Pfälzerwein!!

2400] Offerire persönlich in meiner Heimat beim Produzenten eingekauften, garantirt realen, **weissen Naturwein** (1881er) à **55 Cts. per Liter.**
Affoltern a. A. (Kt. Zürich).
Weissbrod-Stutz.
NB. Auf Verlangen werden Muster franco zugesandt.

Feinster Bienen-Honig

von eigener Bienenzucht (75 Völker) und

feinste Honig-Lebkuchen,

in Postkistchen, enthaltend: 1) nur Honig, 2) nur Lebkuchen, 3) Honig und Lebkuchen, à 5, 6, 8, 10 und 12 Franken, franko gegen Einsendung des Betrages.
Bienengarten Hottingen
2383] (unterer Sonnenberg).
Verkaufslokal: Schifflände 10, Zürich.

[2344] CHOCOLAT KLAUS, LOCLE Excellente Qualité PRIX MODERÉS (H 4724 J)

Feuer-Anzünder

von **R. Huber** in **Tann** bei Rüti.
Bestes und billigstes Mittel zum Feueranzünden. (O F 5303)
Vorräthig in Spezerei- und Materialwaaren-Handlungen. [2318

Als nützliche Festgeschenke empfehle:

Für Herren:

Bottines, ordinaire bis zu den elegantesten, in grösster Auswahl.
Hohe Stiefel der verschiedensten Arten.
Reisestiefel, warm gefüttert, sehr praktisch.
Bergschuhe, mit und ohne Beschläg.
Gummischuhe u. **Schneeschuhe,** ächt amerikanisches Fabrikat.
Pantoffeln und **Finken,** zu verschiedenen Preisen.

Für Damen:

Stiefel, eleganteste, in Sammt, Tuch und Filz.
do. do. in chevreau, matt, chagrin.
Pantoffeln in Castor und Filz, in circa 30 verschiedenen Arten, sehr elegante Artikel von Fr. 3. 50 bis Fr. 15. —.
Schuhe und Stiefel für Soirée, Nouveautés.
Gummischuhe, das elegantest Erhältliche, in 7 verschied. Arten, amerikanisches Fabrikat.

Für Knaben und Kinder:

Knaben-Rohrstiefel, solide. **Knaben-Bottines,** verschiedene.
Töchter- und **Kinderstiefel,** in enormer Auswahl.
Holzschuhe, sehr schöne. [2409
Joachim Bischoff, Brühlgasse, **St. Gallen.**

Heilt Husten und Brustbeschwerden.

[2345] PATE PECTORALE FORTIFIANTE de J. KLAUS, au Locle (Suisse). (H 4723 J)

In allen Apotheken zu haben.

Klinik für Magen- und Darmkranke

M2530Z] von Med. Pract. **F. Ineichen,** Spezialarzt, [2331
Dirigirender Arzt der Dr. Wiel'schen diätetischen Anstalt
34 Gessnerallee **Zürich** Gessnerallee 34.
Sprechstunden täglich Morgens 8 bis 9 Uhr u. Nachmittags 1 bis 5 Uhr.

[673E] CHOCOLAT Ph. Suchard

Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt

von

C. A. Geipel in Basel.

2320] Empfehle mein neu vergrössertes Etablissement zum **Umfärben** und **Chemischreinigen** von Herren- und Damengarderoben in vorzüglicher Ausführung. (H 4276 Q)
Filialen in **Bern, Genf** und **Zürich.**
Direkte Aufträge erbitte mir **Gerbergasse 57 Basel** zu adressiren.
— Prospekte franko. —

(1670E) CHOCOLAT & CACAO AMÉDÉE KOHLER & FILS LAUSANNE (SUISSE)

Specialité de Chocolat à la Noisette.

Prachtvolle Wecker-Uhren

à **Fr. 10.** —, mit leuchtendem Blatt à **Fr. 12.** —, versendet per Nachnahme mit ein Jahr Garantie . (H4993Q)
Theod. Stierlin, Uhrmacher,
2403] **Rorschach.**

Seidengestickte Blumen

für Weihnachts-Arbeiten
en gros und en détail zu beziehen bei
Altwegg, Hermann & Cie., St. Gallen
2401] Bahnhofstrasse 13.

Christbaumschmuck!

Engelshaar (von prächtiger Wirkung) in Gold und Silber, per Paquet gekraustes 40 Cts., glattes 30 Cts.
Brillantgoldstern (als Baumspitze), per Stück 40 Cts.
Diamantine (künstlicher Winterreif), per Schachtel 30 Cts.
Salon-Bengalfeuer (gefahrlos und ohne Rauch), Roth, Rosa, Grün, Orange und Aurore, per Schachtel 30 Cts. und höher.
Salon-Zündgarn (geruchlos) zum überraschenden, gleichzeitigen Entzünden der Christbaumlichter, per Meter 8 Cts.
2402] **E. Bügel, Biel.**

Ausgelassenes

Koch- und Brat-Fett,

Extra-Qualität à Fr. 1. 80 per Kilo netto, bei mindestens 12½ Kilo franco in Eilfracht, Verpackung frei; in Kübelchen von 4 Kilo netto, franco per Post, zu Fr. 8. — empfiehlt (H 3119 Z) [2245
J. Finsler im Meiershof in Zürich.

Schnürsohlen

zum Aufnähen auf Finken u. Pantoffeln,
2366] in allen Nummern, bei
Adolf Arnheiter, Seiler,
Schmiedgasse 18, **St. Gallen.**

Th. Scherrer

Kameelhof — Multergasse 3
— St. Gallen. —
Reichhaltigstes Lager
in fertigen [1637E
Herren-Anzügen, Confirmanden-Anzügen, Knaben-Anzügen.
Selbstfabrikation sämmtlicher Knaben-Garderobe
für 2 bis 15 Jahre.
Massaufträge rasch und billigst.
Auswahlsendungen franco.

Patent-Steinbaukasten

mit wirklichen, aus künstlicher Steinmasse bereiteten Bausteinen in 3 Farben (Backstein-, Sandstein- u. Schieferfarbe), nebst zahlreichen Vorlagen, in verschiedenen Grössen, von **Fr. 1. 50** bis **Fr. 37. 50** per Stück; anregendes u. äusserst dauerhaftes Beschäftigungsmittel für Kinder. Prospekt hierüber gratis und franko.
Franz Carl Weber, Zürich,
Dépôt der Patent-Stein-Baukasten von
2372] **F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.**

Eine Volkserzählung aus den Schweizerbergen
(mit theilweiser Benützung des Dialekts).
Verlag von Albert Müller in Zürich.

Glyms auf der Höh'

Volkserzählung von Josef Joachim.
Preis broch. Fr. 3. 20., eleg. geb. Fr. 4. 50.

Der schon lange beliebte und bekannte Autor bietet in vorliegender Gabe ein passendes **Weihnachtsbuch** für die **Schweizerfamilie.** Eine grosse Anzahl in- und ausländischer Tagesblätter widmen dem prächtigen Büchlein warme Worte der Anerkennung: [2404

„Ein gesunder Lesestoff für's Volk, eine im echten Volkston geschriebene und aus dem urwüchsigen Volksleben herausgegriffene schweizer. Dorfnovelle." (Zürch. Tagbl.)

„Joachim ist ein köstlicher Erzähler, seine Novellen machen Jedermann Vergnügen." (Berner Intelligenzblatt.)

„Joachim's Meisterschaft liegt in seinen Dialektstellen, seine Leute sprechen alle ungekünstelt ihre Mundart, sie wirkt wie frisches kaltes Brunnenwasser und die Gelehrten vom Idiotikon werden ihre besondere Freude daran haben." (Soloth. Tagbl.)

„Joachim wird seinen Weg machen." (Basl. Nachr.)

„Selten ist das Dorfleben lebendiger geschildert worden." (Strassburger Post.)

„Der gesunde Humor und die theilweise Benützung des Dialektes sind in meisterhafter Weise zur Geltung gebracht." (H 3984 Z) (Freib. Ztg.)

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Nouveautés in Broché

(garantirt reine Wolle), 110 Ctm. breit, à **Fr. 1. 45** per Elle oder Fr. 2. 45 per Meter, in einzelnen Roben, sowie ganzen Stücken, versenden portofrei in's Haus [2300

Oettinger & Co., Centralhof, **Zürich.** (H2977Z)

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst.

Die Frauenarbeits-Schule zu Reutlingen

beginnt am **12. Januar** wieder einen neuen Quartalkurs, zu dessen Besuch zwei gesunde, wohlgeartete Töchter bei dem Unterzeichneten Familienaufnahme finden können. — Referenzen früherer Pflegebefohlenen aus der Schweiz, sowie Aufnahmsprospekt stehen zu Diensten sub Adresse: **Emil v. Horstig,** kgl. Bau-Inspector. [2360

Töchterpensionat Lausanne

— Chemin des Cèdres. —

Mesdames **Avocat & Veuve** nehmen eine bestimmte Anzahl Mädchen an. Sorgfältigste Erziehung und Unterricht. Familienleben. Ausgezeichnete Referenzen. (H2604L)

Sich gefl. zu wenden an die Vorsteherinnen. [2394

Eine zuverlässige Tochter

ab dem Lande findet Stelle in einem Laden und als Stütze der Hausfrau. Gute Zeugnisse oder Empfehlungen erforderlich. Eintritt auf Neujahr.

Anfragen befördern unter Chiffre **F 244 Z Haasenstein & Vogler** in **Frauenfeld.** [2396

Stelle-Gesuch.

2406] Eine junge, brave **Tochter** aus rechtschaffener Familie, mit guten Zeugnissen versehen und der französischen Sprache mächtig, sucht auf Mitte oder Ende künftigen Januars Stelle bei einer honneten Familie, sei es als Stütze der Hausfrau oder zur selbständigen Führung eines kleineren Hauswesens. Dieselbe ist mit allen häuslichen Geschäften sowohl als auch mit der Pflege und Erziehung der Kinder gut vertraut.

Gefl. Offerten sub Chiffre **H 833 G** befördern **Haasenstein & Vogler in St. Gallen.**

2391] Eine in angenehmen Verhältnissen lebende Familie, wohnhaft bei einer grösseren Ortschaft des Kantons Zürich, ist geneigt, **einige ältere Personen** in Kost und Logis zu nehmen. Gesunde, freie, etwas erhöhte Lage. Frohmüthige Zimmer mit prächtiger Aussicht in die Berge. Kostgeld mässig.

Offerten unter Chiffre **W O 2391** befördert die Expedition dieses Blattes.

Gesucht:

2385] In ein Herrschaftshaus in Zürich ein feines **Mädchen,** welches Liebe zu Kindern hat, mit deren Pflege vollständig vertraut ist und gut nähen und glätten kann. Guter, heiterer Charakter ist eine Hauptbedingung. Ohne gute Zeugnisse und Referenzen ist jede Anmeldung unnütz. Offerten unter Chiffre **H 822 G** befördern **Haasenstein & Vogler in St. Gallen.**

Eine junge, ernste, gebildete Tochter aus guter Familie Zürichs sucht auf Mitte Februar 1885 Stellung in christlicher, nobler Familie zu Kindern oder als Gesellschafterin zu einer ältern Dame; sie spricht französisch und ein wenig englisch und kennt alle häuslichen Arbeiten. Die besten Zeugnisse stehen zu Diensten. [2371

Gefl. Offerten unter Chiffre Hc 4853 Q befördern Haasenstein & Vogler in Basel.

Otto Spamer's illustrirte Weihnachts-Novitäten

2378] **— liegen in allen guten Buchhandlungen zur Ansicht aus. —** [H312129

Verzeichnisse empfehlenswerther Geschenkwerke für jung und alt **gratis** und **franko.**

Aus Orten, in denen Buchhandlungen nicht bestehen, wende man sich an die Verlagsbuchhandlung **Otto Spamer** in **Leipzig — Berlin** SW.

2332] **Froebel's Beschäftigungsmittel und Spiele, Stramin-Arbeiten für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke, Jugendbibliothek. Grosse, neue Auswahl. Billigste Preise.**

(H2033Y) **Papeterie Antenen, Bern.**

Billardfabrik — Specialität

F. Morgenthaler, Bern.

— Dépôt Zürich. —

Beständiger Vorrath von 40—60 Stück von Fr. 300 à Fr. 1500.

2365] Grosse Auswahl in **Tuch, Kugeln, Stöcken** etc. **Neu: Mechanische Tisch-Billards,** in jeder beliebigen Grösse, welche in einigen Sekunden mit Leichtigkeit zu einem sehr bequemen Esstisch umgewandelt werden. (H8978x)

Garantie, Miethe, Tausch, Abonnement, Reparaturen.

Malaga, dunkel und rothgolden,

sowie alle übrigen Kranken- und Dessertweine, als: **Madère, Sherry, Oporto, Muscateller** etc., aus dem Hause meines Bruders in Spanien direkt bezogen und schon seit 15 Jahren auf hiesigem Platze vortheilhaft bekannt, empfiehlt zu dem ausserordentlich billigen Preise von **Fr. 1. 80** per Flasche. per Dutzend (einzeln oder assortirt) mit Verpackung zu **Fr. 22.** — (H 3695 Z) [2347

Frau **Wuhrmann-Geiger,** Glasladen, Rindermarkt Nr. 3, **Zürich.**

Die einzige Chocolade nach sicilianischer Art

mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt.

Gegründet 1849 — Cacaopulver. — Gegründet 1849

Gegründet 1849 — Cacaopulver — Gegründet 1849

Täglicher Versandt nach allen Welttheilen. [1462E

Internationale Verbandstofffabrik

2270] **— Schaffhausen —** (H768G)

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Produkte bestens, als Novitäten:

Kinder-Unterlagen, hygieinische Aufsaugekissen, Künstliche Schwämme für Gynäkologie.

Alleinverkauf für die Kantone Appenzell A. Rh. und I. Rh.:

Frau **C. Schäfer-Lehmann** z. »Pfauen« in **Herisau.**

Schweizer Bienenhonig, garantirt reell,

offen und in Conserve-Gläsern verschiedener Grösse;

Honig in Waben,

Italienischen Jungfernhonig (miele vergine)

sowie

Ausländischen Honig für Zuckerbäcker

1997] empfehlen (H603G)

Hotz, Hungerbühler & Cie. zum Antlitz

in St. Gallen.

Eine kinderlose **Wittwe** mittleren Alters sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle, sei es zur Stütze der Hausfrau oder zur Leitung eines eigenen Hauswesens. Gute Behandlung würde hohem Lohn vorgezogen. Zeugnisse und Photographie zur Einsicht. [2393

Geschwister Steiger,

Glättekurs-Leiterinnen,

— Schaffhausen —

empfehlen ihre **Glanzeisen, Glätteunterlagen** etc., sowie auch ihr vorzügliches, der Wäsche nicht im geringsten nachtheiliges **Stärke-Präparat.** Bei Abnahme von 2 Dtz. Paquet 10 % Rabatt.

Schwizer-Dütsch.

Jedes Heft nur 50 Cts.

Diese Sammlung von **Erzählungen, Sagen, Gedichten, Räthseln** u. s. w. **in Schweizermundart** empfiehlt sich als billigstes und passendes **Festgeschenk.** Der Stoff eignet sich vorzüglich zum Vorlesen im Familienkreise. 26 Hefte sind erschienen. Jedes Heft ist einzeln zu haben. [2377

Vorräthig in allen soliden Buchhandlungen, bei den Verlegern **Orell Füssli & Co.** in **Zürich** und bei der **Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“** in **St. Gallen.**

Angefangene Weihnachtsarbeiten

für Kinder jeden Alters. (H3874Q)

Sehr reiche Auswahl.

Stets Neuheiten.

Cataloge gratis u. franco.

Ausgewählte Alters-Collectionen

versendet bei Einsdg. d. Betrages franco:

Coll. I für Kinder v. 3—5 Jahren Fr. 4. 50
„ II „ „ „ 5—8 „ „ 5. 75
„ III „ „ „ 8—12 „ „ 7. —

Winterthur. Carl Käthner,

2219] Fabrik v. Kinderhandarbeiten.

Für Wiederverkäufer sehr lohnender Artikel.

Neu patentirter

Christbaum-Untersatz

mit Musik und mechanischer Vorrichtung zum Drehen.

2373] Derselbe, äusserst solid construirt, mit feinem Nickelgehäuse, spielt die beiden Weihnachtslieder: „Stille Nacht, heilige Nacht“ etc. und „O du fröhliche, o du selige“ etc., je 3 Verse aufeinander folgend, ca. 1 Stunde, mit gut 50 Pfund Belastung. — Fabrikpreis inclus. solider Verpackung **Fr. 33.** — franko per Post. Zu haben bei

Franz Carl Weber in **Zürich,**

Spezial-Geschäft in Spielwaaren.

Bijouterie controlée

E. Meister

Poststrasse — neben Hôtel Baur

2392] **Zürich** (H3927Z)

empfiehlt die modernsten Muster in controlirter **Gold- und Silberwaare.**

Das Magazin ist auch Sonntags geöffnet.

Musik für's Haus.

2362] Das neueste **Verzeichniss der Musikal. Universal-Bibliothek** — jetzt 216 Nr. à 25 Cts. — ist gr. u. fr. zu beziehen durch **J. G. Krompholz,** Musikalien- u. Instr.-Handlung, Musikalien-Leihanstalt, Piano- u. Harmonium-Verkauf und -Miethe, in **Bern.** (H2073Y)

Marlitt's neuer Roman: **„Die Frau mit den Karfunkelsteinen“** beginnt am 1. Januar 1885 in der **„Gartenlaube“** zu erscheinen. Vierteljährlich Fr. 2. 15. [2397

Zu beziehen durch die Buchhandlung **J. M. Albin** in **Chur.**

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.